

Hugo Marxer

und sein Europa

Es ist nicht das erste Mal, dass sich der Eschner Künstler Gedanken über Europa macht

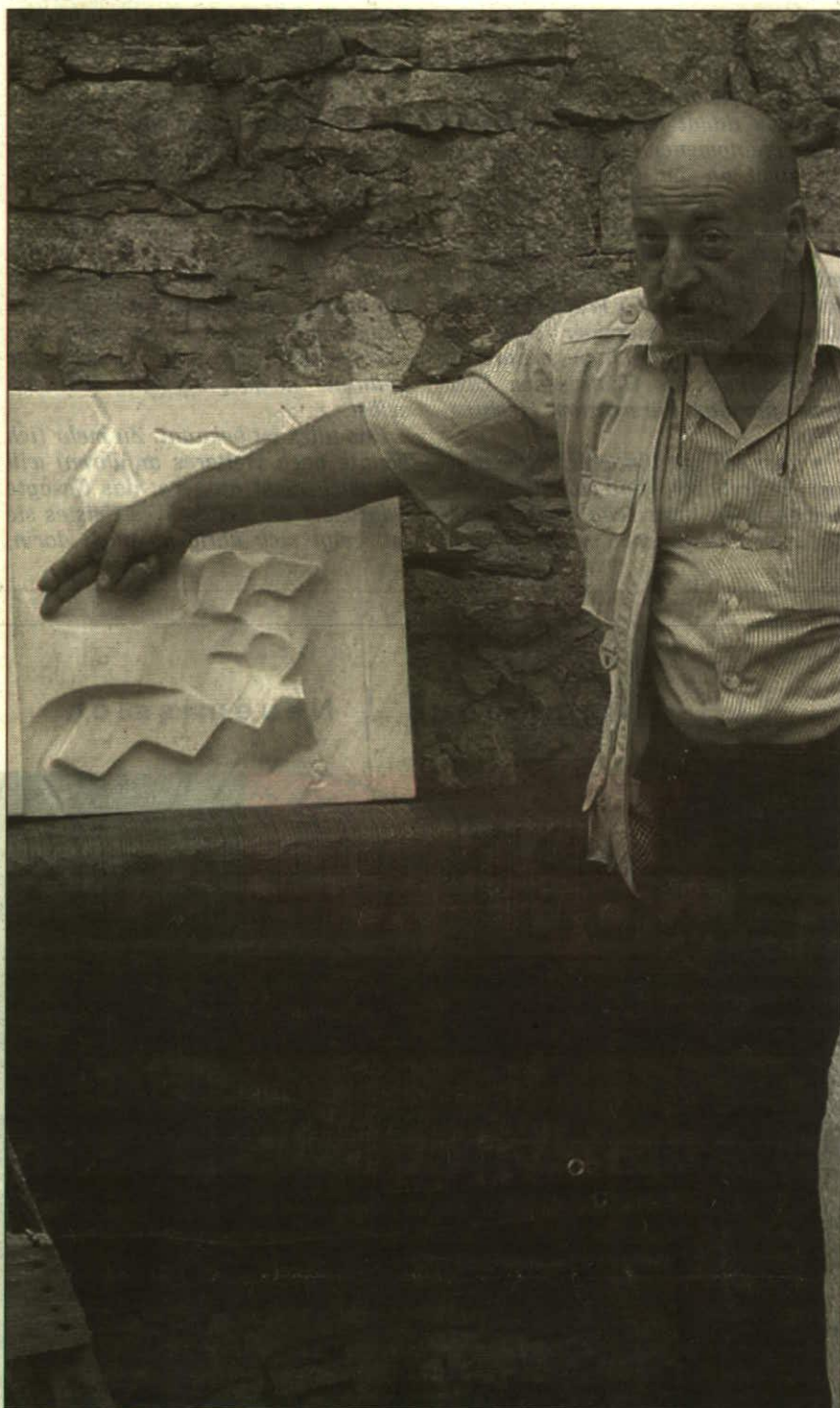
Die Teilnahme des Eschner Bildhauers Hugo Marxer am Symposium in Kaisersteinbruch im österreichischen Burgenland ist nicht das erste Mal, dass sich Marxer mit Europa auseinandersetzt. Bereits 1999 hatte Marxer in Brüssel eine Ausstellung. Marxer ist überzeugter Europäer.

● VON INGO KLEINHEISTERKAMP

Das anlässlich des Symposiums von Liechtensteins Botschafterin Pia Maria Kothbauer enthüllte Relief zeigt Liechtenstein, eingebettet zwischen der Schweiz und Österreich. Über Liechtenstein und den Rhein führt eine Brücke, die auch als junger Baum gesehen werden kann. Dieser junge Baum soll Europa symbolisieren, er braucht Pflege und Geduld, um richtig wachsen zu können. Seinen Schatten werden erst die Nachfolgenerationen genießen können.

Ein Europa der Geduld

Marxer hat sich bereits in Brüssel mit der Unvollständigkeit Europas auseinandergesetzt. Damals stellte er einen Kopf aus Carrara-Marmor aus, als Symbol der mentalen Kraft, die hinter dem Gedanken Europa steckt. Allerdings war die nächste Skulptur eine Schnecke. Die sollte symbolisieren, dass es nur sehr langsam zu Stande kommt, das gemeinsame Europa der Völker. Doch «gut Ding will nicht nur Weile haben», die Schnecke symbolisiert auch die Beharrlichkeit. Nicht zuletzt weist das sich konzentrisch verjüngende Rund des Schneckenhauses auf das gemeinsame Haus Europa, in dem letztlich auch verschlungene Wege auf das eine Ziel ausgerichtet sind. Und Marxer stellte damals auch eine Knospe aus, die zeigen sollte, dass sich Europa noch im Wachstum befindet, aber Grosses daraus werden kann, vergleichbar dem Baum auf dem am Wochenende in Kaisersteinbruch enthüllten Relief.

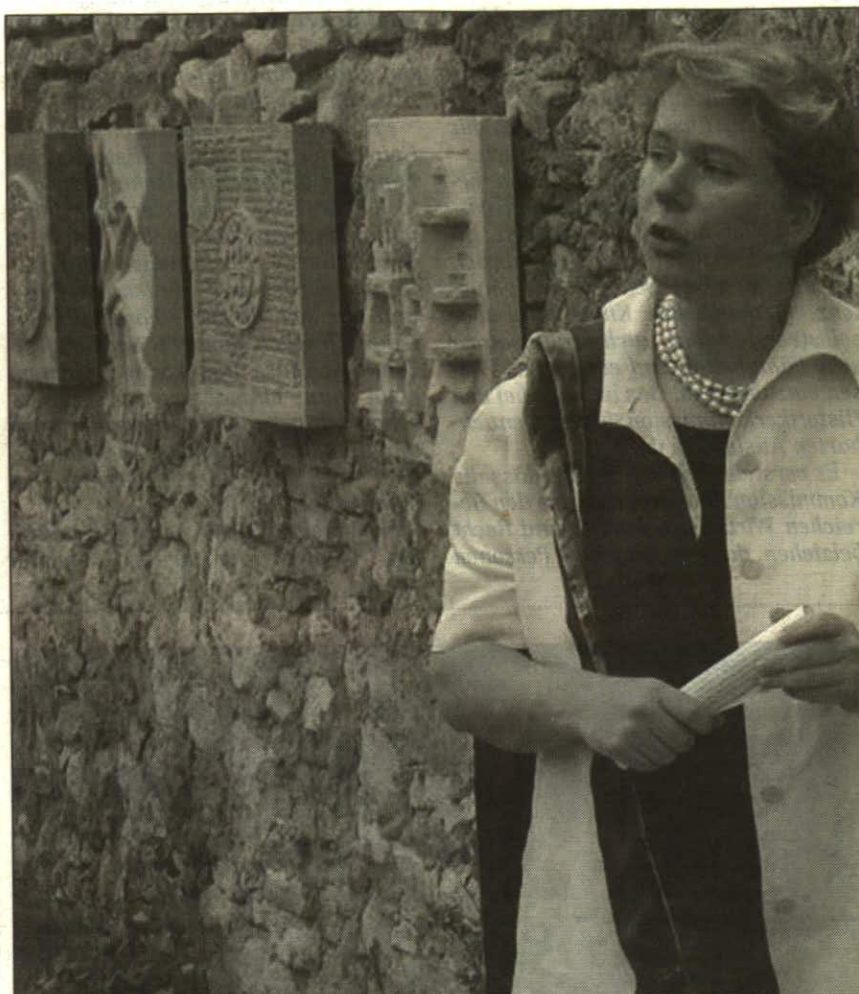


Hugo Marxer erklärt vor der Mauer von Kaisersteinbruch sein Relief «Fürstentum Liechtenstein».

Fotos: lyk

112 Vaterland Die 19. Juni 2001

Das Relief «Fürstentum Liechtenstein» hängt nun an der Mauer am Kirchplatz von Kaisersteinbruch. Diese Mauer ist einer der wenigen Teile des Ortes, welche nicht von der russischen Besatzung zerstört wurden. Die Mauer weist Lücken und defekte Teile auf, soll aber auf Wunsch der Künstlerinnen und Künstler als Mahnmahl in eben diesem Zustand erhalten werden. Neben dem Relief Marxers wird die Arbeit von Saura Sermenghi aus Bologna hängen, die sich mit der Rolle Italiens in Europa auseinandergesetzt hat. Ausgehend von der berühmten Zeichnung Leonardo da Vincis, die einen nackten Mann darstellt (mit vier Armen) hat sie eine ebensolche Frau in den Marmor gemeißelt. Mann und Frau sind heute in Europa ebenbürtig. Des Weiteren findet man wissenschaftliche und künstlerische Symbole, die für Italien und Bologna stehen. Die Universität von Bologna ist die älteste der Welt. Die Mauer Kaisersteinbruchs wird damit zu einem europäischen Kunstkonglomerat und ist in dieser Form einzigartig. Derzeit hängen bereits Arbeiten aus und für Griechenland, Rumänien, Deutschland, Slowakei, Ungarn, Polen, Tschechien, Österreich und jetzt Liechtenstein, Italien und Slowenien. In absehbarer Zeit soll für jedes europäische Land eine Arbeit an der alten Mauer hängen.



Liechtensteins Botschafterin, Pia Maria Kothbauer, enthüllte das Relief Marxers. Im Hintergrund die Mauer mit den bisher aufgehängten Arbeiten.



Eine grosse Anzahl Interessierter wohnten dem Symposium bei. Links stehend der Obmann des Kulturvereins, Helmuth Furch, in der ersten Reihe sitzen (v. l.) Hugo Marxer und seine Ehefrau Monika, das Ehepaar Sermenghi, der Landeskonservator des Burgenlandes, Botschafterin Pia Maria Kothbauer und der slowenische Botschafter.

2/2

Vaterland

DIENSTAG, 19. JUNI 2001